

MEDIENMITTEILUNG

Zürich, 14. September 2017

Die Vereinigten Staaten und Grossbritannien sind aufgefordert, ihre militärischen Archive über die Lage aller versenkten Waffen in den Meeren offenzulegen:

Versenkte konventionelle und chemische Munition muss aus den Meeren geborgen werden

Nach dem Zweiten Weltkrieg übernahmen die Alliierten (die USA, das Vereinigte Königreich, Frankreich und die UdSSR) von Deutschland ungebrauchte Munition. Diese Bestände beliefen sich insgesamt auf etwa 300'000 Tonnen Chemiewaffen – davon 39 Prozent Yperit (Senfgas), 18 Prozent Tabun (ein Nervengift), 11 Prozent Tränengas und 9 Prozent Phosgen. Auf der Potsdamer Konferenz beschlossen die Alliierten, diese chemischen Kampfstoffe im Atlantik in Tiefen von mehr als 1000 Metern zu versenken. Leider wurde die Abmachung nicht eingehalten und es ist bekannt, dass diese chemische Munition in der Nord- und Ostsee sowie im Mittelmeer in manchmal nur zehn Metern Tiefe versenkt wurde. Laut dem russischen Wissenschaftler Alexander Korotenko ist zwischen 2020 und 2060 wegen der Korrosion der Munitionsbehälter mit dem Auslaufen der Chemikalien ins Meer zu rechnen. 16 Prozent der Stoffe würden ausreichen, um jegliches Leben in der Ostsee auszulöschen, wenn sie freigesetzt würden.

Studie belegt versenkte Chemiewaffen in der Karibik

Auch in der Karibik, südlich der Insel Vieques (Puerto Rico), wurden in ca. 610 Metern Tiefe rund 20 Tonnen chemische Waffen wie Senfgas, Chlorcyan und Tabun versenkt. Dies belegt eine auf Initiative von Green Cross Schweiz unter der Leitung von Dr. Hans Sanderson, Universität Aarhus (Dänemark), durchgeführte Studie über die Gesundheitsauswirkungen von versenkten Chemiewaffen in Vieques. Wie in der Ostsee müssen diese Orte auf den Seekarten eingezeichnet werden, um Verletzungen der Fischer durch die Chemikalien und die Verbreitung kontaminierter Fischereierzeugnisse zu verhindern. Diese Studie zeigt zudem auf, dass die Kampfmittelrückstände konventioneller Munition das Krebsrisiko der lokalen Bevölkerung in Vieques erhöhen. Laut Nathalie Gysi, Geschäftsleiterin von Green Cross Schweiz, stellen neben Fischereierzeugnissen, die von den Entsorgungsstellen im Meer und aus dem Gebiet rundherum stammen, auch die Konsumation von in Vieques produziertem Getreide, Blattgemüse und Milchprodukten eine Gefahr dar. Erst, wenn sorgfältige Probenahmen erfolgt sind, kann basierend auf den Analyse-Ergebnissen Entwarnung gegeben werden. Neben dem für das erhöhte Krebsrisiko verantwortlichen Benzo(a)pyren bestehen weitere Gesundheitsrisiken durch den Sprengstoff TNT (Trinitrotoluol). TNT schädigt zudem die Fortpflanzung bei Tieren. Auch das Nervensystem schädigende hochgiftige Hexogen (RDX) wurde in gesundheitsgefährdenden Mengen festgestellt. Aufgrund dieser Studienresultate ist vielleicht auch die Bergung der in den Jahren 1948 bis 1967 im Thuner-, Brienzer- und Vierwaldstättersee versenkten 8000 Tonnen Artilleriemunition und Munitionsrückstände in Erwägung zu ziehen. Die Studie ist herunterzuladen unter greencross.ch/de/news-info/studien/.

Offenlegung militärischer Archive über versenkte Munition gefordert

Die Müllhalden versenkter konventioneller und chemischer Munition entlang der Ufer der Ost- und Nordsee werden um einiges schlimmere Konsequenzen haben als in Puerto Rico. In Zusammenarbeit mit einer Reihe von Wissenschaftlern plant Green Cross Schweiz im Rahmen des Abrüstungsprogramms schon lange, die versenkten konventionellen und chemischen Waffen zu heben und zu entsorgen, und fordert die Vereinigten Staaten und

Grossbritannien auf, die bisher unter Verschluss gehaltenen militärischen Archive offenzulegen. Um die versenkte Munition bis 2020 aus der Ostsee bergen und umweltgerecht entsorgen zu können, müssen die USA und Grossbritannien Zugang zu den Seekarten über die Lage der versenkten Waffen in den militärischen Archiven gewähren. Die Herausforderung in den nördlichen Meeren Europas mit Hotspots im Skagerrak und in der Ostsee ist wegen der flachen Gewässer und der isolierten Lage besonders ernst. Fehlende internationale Regeln für Verantwortlichkeiten und der beschränkte Zugang zu militärischen Archiven über den Standort der Deponien behindern Problemlösungen und Informationsmassnahmen für die betroffene Bevölkerung.

Green Cross Schweiz unterstützte von Anfang an die Vernichtung von Chemiewaffen und arbeitet eng mit der Organisation für das Verbot Chemischer Waffen OPCW und deren Mitgliedsstaaten zusammen. Zur Vertrauensbildung in der Bevölkerung betrieb Green Cross in Russland zwölf Informationsbüros in der Nähe von Chemiewaffenlagergemeinden und hat in Mediationsprozessen wesentlich zur Konsensbildung zwischen Staat und Lokalgemeinden in Russland und den USA beigetragen.

Green Cross Schweiz setzt sich mit den Programmen Abrüstung und Sozialmedizin für die Bewältigung der Folgen aus Industrie- und Militärkatastrophen ein. Konkret steht Green Cross Schweiz für den weltweiten Ausstieg aus der Atomenergie ein und verfolgt mit dem Programm Abrüstung die sichere und umweltverträgliche Eliminierung von nuklearen und chemischen Waffen. Mit dem Fokus auf Massenvernichtungswaffen freie Zonen finden runde Tische statt zur Erweiterung des Atomsperrvertrags zu einem nuklearen Abrüstungsvertrag.

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an Nathalie Gysi, Geschäftsleiterin Green Cross Schweiz, unter Tel. +41 79 620 18 14.